

Die innerpolitischen Verhältnisse Italiens bringen es mit sich, daß hier verhältnismäßig sehr billig produziert wird. Wie in anderen Industriezweigen kommt dies auch in der Büchererzeugung zum Ausdruck. Die Arbeitskraft ist in Italien heute viel wohlfeiler als in Mitteleuropa. Hier nur einige ganz beliebige Beispiele für italienische Bücherpreise: Übliches Oktavformat, fast holzfreies Papier, 240 Seiten, broschiert, Ladenpreis 8 Lire gleich 1.30\*) Mark; ein wenig schlechtere Papierqualität, 300 Seiten, guter Pappband, 4 Lire gleich 65 Pfennig; 150 Seiten, Illustrationen in Mehrfarbendruck, Einband in Ganzleinen 6.50 Lire gleich 1 Mark. Ich denke, schon diese knappen Beispiele reden eine deutliche Sprache. Allerdings stellt der Käufer hier, wie bereits erwähnt, an das Äußere der Bücher bescheidene Anforderungen. Ganzleinenbände in der Art des eben genannten würden dem Geschmack des deutschen Publikums gewiß nicht entsprechen. Doch habe ich bereits in meinem Bericht aus der italienischen Kolonie Tripolis (Bbl. 1926, Nr. 182) erwähnt, daß der italienische Verlag heute Buchserien herausbringt, die bei niedrigem Preise auch äußerlich verwöhnten Ansprüchen voll und ganz genügen, so eine Sammlung ausgewählter moderner Literatur, je 300 Seiten, holzfreies Papier, Ganzleinen, 12 Lire, nicht ganz 2 Mark; oder die Serie der Iyrischen und epischen Moderne, je 1000 Seiten oder mehr, 60 Lire gleich 9.60 Mark. Ich habe auch bereits erwähnt, daß Werke in Großformat, selbst Prachtausgaben, in gehobtem Zustand bevorzugt werden. Zeitschriften ungefähr in der Art der deutschen Magazine kosten per Heft 1 Lire gleich 16 Pfennig, reich illustrierte Wochenschriften 50 Centesimi gleich 8 Pfennig, die ungemein beliebten Wochen Ausgaben der Tagespresse, 16 bis 20 Seiten in Zeitungsformat, erste und letzte Seite in Mehrfarbendruck, kosten 25 bis 35 Centesimi gleich 4—6 Pfennig; die Tageszeitungen kosteten Anfang 1926 20, später 25, jetzt 30 Centesimi gleich 5 Pfennig. Solche erstaunliche Ziffern sind schließlich und endlich Symptome von weittragender Bedeutung.

Die italienischen Verleger haben ähnlich wie die französischen die Gepflogenheit, den Ordinärpreis in der Regel auf das Buch aufzudrucken. Bei Preiserhöhungen sendet der Verleger seinen Kunden Bignetten mit neuem Preis zum Aufkleben auf das Buch. In einer vom Standpunkt des Sortimenters wohl vorbildlichen Art unterscheidet der Verleger zwei Ordinärpreise, den für den Erscheinungsort des Werkes und den um die Portospesen erhöhten für das übrige Italien. Die betreffende Formel lautet beispielsweise: »Prezzo nel Regno L. 13.25; in Firenze L. 12.50«, also: »Preis im Königreich (Italien) L. 13.25; in Florenz (dem Erscheinungsort) L. 12.50«. Auch die italienischen Zeitungen tragen den Preis einschließlich des Portos aufgedruckt. Die deutschen Blätter machen zwar den Auslandspreis in Landeswährung ersichtlich, verschweigen aber die Portospesen, ein Umstand, den der italienische Sortimenter unangenehm empfindet.

Die wichtigsten italienischen Verleger haben ihren Sitz in Turin, Mailand, Bologna und Florenz. Rom bildet nicht den Mittelpunkt des Buchhandels. Italien ist ja das Schulbeispiel eines dezentralisierten Landes, dessen Wirtschafts- und Kulturzentren mehr noch als in Deutschland auf verschiedene Großstädte verteilt sind. Die großen italienischen Verleger senden ihre Neuigkeiten stets unverlangt. Dies bildet geradezu eine unerläßliche Grundlage für den Betrieb der Sortimentshandlung. Denn ohne mein Urteil allzusehr verallgemeinern zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß einem Teil der Buchhändlerchaft hier die Urteilsfähigkeit fehlt, die zur unbedingt richtigen Auswahl der Neuigkeitenbestellungen erforderlich ist. Der Gehilfe unterscheidet sich in seiner Bildung oftmals nicht von dem Angestellten in irgendeiner anderen Branche des Detailhandels. Dies hängt wohl mit dem Fehlen einer obligaten Lehrzeit zusammen und gewiß auch mit der geringen Bezahlung, die bildungsfähigen Leuten wenig Anreiz bietet. Ein Monatsgehalt von ungefähr 100 Mark ist durchaus üblich. Es liegt mir begreiflicher-

\*) Nach dem jetzigen Kurs erhöhen sich die Preise in Mark um etwa 20%. Die Red.

weise fern, die italienische Buchhändlerchaft, deren nicht selten bewundernswerte Arbeitsfreude unter schwierigen Verhältnissen ich vollauf zu schätzen gelernt habe, mit den vorstehenden Feststellungen angreifen zu wollen. Es handelt sich lediglich um einen Tatbestand, den ich registriere. Die unverlangten Sendungen nun ermöglichen auch jenem Sortimenter, der selbst nicht in der Lage ist, sich über moderne Literatur ein Urteil zu bilden, stets die wichtigsten Neuigkeiten seinen Kunden vorlegen zu können. Und der Käufer sucht in der Regel auch immer die zuletzt eingetroffenen Neuigkeiten. Der bekannte Name ist ausschlaggebend. Neben Belletristik hat Politik einen bevorzugten Platz. Die Reden Mussolinis werden sehr viel gelesen, auch philosophische Literatur wird auf dem Neuigkeitenmarkt immer eifrig verlangt, vor allem Croce, auch Gentile und andere moderne Italiener.

Der Verleger gibt in der Regel nicht mehr als 30% Rabatt, doch darf nicht übersehen werden, daß die Verbandsbesen in den Ordinärpreis ein kalkuliert sind. Im allgemeinen wird mindestens ein halbes Jahr Ziel gewährt, vier Fünftel des Fakturenwertes entfallen in der Regel auf Lieferung in Kommission. Es besteht für den Sortimenter keine bindende Verpflichtung, den Ordinärpreis einzuhalten. Aber im eigenen Interesse richtet er sich meist nach dem Preisausdruck. Geringer ist es vielfach üblich, Stammkunden des Sortiments regelmäßig auf italienische Bücher bis 10% Skonto zu gewähren. Da der Ordinärpreis nicht geschützt ist, gibt es auch keinen Schutz gegen die Skontogewährung. Im allgemeinen wird die Einheitlichkeit im Verkauf durch den Umstand gefördert, daß eine erhebliche Zahl der großen italienischen Buchhandlungen vertraut ist. Direkte Bestellungen von Privatkunden beim deutschen und beim ausländischen Verlag überhaupt mit Umgehung des Sortimenters sind erfreulicherweise selten geworden. Die strengen italienischen Valutenbestimmungen lassen Auslandszahlungen nur nach bestimmten Formalitäten auf dem Wege über eine Bank zu.

Eine Gesamtorganisation des italienischen Buchhandels, die sich mit dem Börsenverein vergleichen ließe, fehlt. Die vorhandenen Organisationen, so die Associazione Editoriale Libreria Italiana in Mailand, umfassen nicht alle Buchhändler, es gibt in den Fachkreisen Strömungen und Gegenströmungen. Ja manche Buchhändler sind zwar dem Börsenverein in Leipzig, nicht aber einer italienischen Organisation angeschlossen. Auch das Kommissionärwesen ist keineswegs so ausgebildet wie im deutschen Buchhandel. Teilweise zeigt es eine Verschmelzung mit Genossenschaftlichem, so in der Anonima Libreria in Mailand und in der auch für das Zeitschriftengeschäft bestimmten Messaggeria mit dem Hauptsitz in Bologna. Andererseits haben viele italienische Sortimenter Kommissionäre in Leipzig, Paris und Wien.

Sollten nicht bereits die Arbeiten zur Herausgabe eines Gesamtverzeichnis des hier ausgelieferten deutschen Verlags im Gange sein, so wäre es wohl dringend geboten, sie in Angriff zu nehmen. Ungeachtet des Wertes der italienischen Auslieferungsstellen dürfte wohl auch die Frage zu erwägen sein, ob dem deutschen Bücherexport nach Italien nicht mit einer einheitlichen, hier zu errichtenden deutschen Auslieferungsstelle am besten gedient wäre. Der Erfolg der französischen Maison du Livre spricht dafür. Ihr Erfolg ist um so mehr beachtenswert, als sie gar nicht die Möglichkeit hat, so univiersell zu sein, wie es eine deutsche Stelle mit der starken Rückendeckung unserer Organisation sein könnte. Es gibt in Italien Sortimenter, die das Entstehen einer einheitlichen, nach Leipziger Muster geleiteten deutschen Auslieferungsstelle mit Freuden begrüßen würden.

Es sei schließlich noch festgestellt, daß der deutsche wissenschaftliche Verlag heute bei den öffentlichen Bibliotheken Italiens steigenden Absatz findet. Sie werden seit einiger Zeit vom Staate in erfreulicher großzügigkeit unterstützt und kaufen recht eifrig wissenschaftliche Literatur aus Deutschland.

Meine buchhändlerischen Wanderungen durch Italien haben mir also von mehr als einem Gesichtspunkt bewiesen, daß auch hier für das deutsche Buch fruchtbarer Boden ist, der bei entsprechender Pflege stets reiche Ernte geben wird.